

Windgeformte Bäume im Teutoburger Wald bei Ibbenbüren

FRITZ RUNGE, Münster

Der Teutoburger Wald erstreckt sich zwischen Ibbenbüren, Dörenthe und Brochterbeck (Meßtischblatt 3712 Ibbenbüren) etwa von Nordwest nach Südost. Er besteht hier aus zwei parallel zueinander verlaufenden Höhenzügen, der bis 166 m aufragenden Osningsandsteinkette (Untere Kreide) und dem südwestlich vorgelagerten, niedrigeren Plänerkalkkrücken (Obere Kreide). Den Teutoburger Wald durchschneidet nördlich von Brochterbeck das tief eingesenkte Bocketal. Ein weiterer, nicht ganz so tief reichender Einschnitt liegt direkt südwestlich der „Sommerdelbahn“ bei Ibbenbüren.

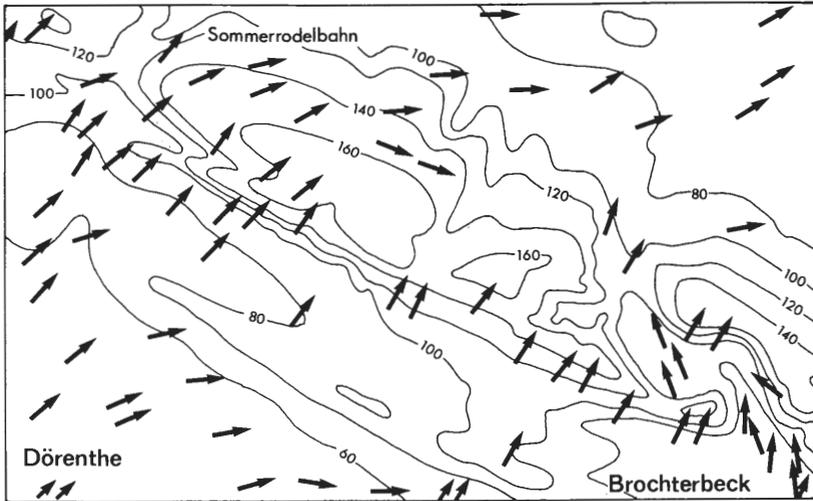
Der Kamm des Teutoburger Waldes trägt zahlreiche Bäume, die von starken Winden und Stürmen gepeitscht sind. Ihre Stämme neigen sich nach einer Seite, ihre Kronen weisen teilweise Fahnenwuchs auf. Auch in der Umgebung des Teutoburger Waldes lassen viele Holzgewächse die Einwirkung der Stürme deutlich erkennen.

Windzerzaust sind zahlreiche Kiefern (*Pinus sylvestris*) auf dem Osningsandsteinzug, insbesondere auf den Dörenther Klippen mit ihrer markanten Felsengruppe, dem „Hockenden Weib“ sowie auf dem „Dreikaiserstuhl“ und dem „Blücherfelsen“ nördlich von Brochterbeck. Im Tiefland südwestlich des Teutoburger Waldes und im Hügelland nordöstlich des Höhenzuges macht sich der Windeinfluß dagegen in erster Linie an den Hybridpappeln (*Populus „canadensis“*), aber auch an Eichen (*Quercus robur*) und Buchen (*Fagus sylvatica*) deutlich bemerkbar.

Die Seite, von der her die Holzgewächse geschoren sind, maß ich im Frühjahr und Herbst 1983 an 133 Stellen. Die ermittelten Werte trug ich in nebenstehende Karte ein.

Aus der Karte geht hervor, daß im Tiefland südwestlich des Teutoburger Waldes (in der linken unteren Kartenecke) die auch sonst in der Münsterschen Bucht vorherrschenden SW- bis WSW-Stürme auf die Bäume einwirken. Auch im Hügelland etwa 2 km nordöstlich des Höhenzuges (in der nordöstlichen Kartenecke) ergibt sich etwa dieselbe Richtung.

Auf dem Kamm des Teutoburger Waldes dagegen peitschen fast ausschließlich Südweststürme die weitaus meisten Kiefern. Diese leichte Abweichung läßt sich einfach erklären: Der von NW nach SE streichende Höhenzug ist fast ganz von Wald bedeckt. Daher können Stürme von WSW her kaum auf den Baumwuchs einwirken.



Die Richtung, aus der die starken Winde und Stürme auf die Bäume und Sträucher einwirken. Die Spitzen der Pfeile geben den Standort der Holzgewächse an.

Durch das Relief werden die starken Winde abgelenkt: Südwestlich des Plänerkalkzuges scheren vor allem W zu S-, sogar W-Stürme die Holzgewächse (in der unteren Kartenmitte). Auch nordöstlich des Sandsteinzuges lassen viele schief stehende Bäume auf starke Winde und Stürme aus westlicher, sogar aus westnordwestlicher Richtung schließen (in der oberen Kartenmitte).

Eine weitere leichte Abweichung von der vorherrschenden Richtung zeigt sich im Taleinschnitt südwestlich der „Sommerrodelbahn“. Eine beträchtliche Änderung aber ergibt sich im tief eingesenkten Bocketal. Hier wachsen Bäume und Sträucher, die eindeutig von starken Winden und Stürmen aus Süd, ja sogar aus Südost geformt sind. Diese Richtungen entsprechen dem Talverlauf.

Dagegen lassen die Holzgewächse, die zwischen dem Plänerkalk- und dem Osningsandsteinzug sowie am NE- Hang der beiden Höhenrücken stocken, eine abweichende Richtung nicht deutlich erkennen. Auch der niedrigere Kalkzug, auf dem sich besonders viele Viehweiden, Äcker und Niederwälder ausbreiten, trägt nur sehr wenige windgeformte Bäume.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Fritz Runge, Diesterwegstr. 63, 4400 Münster-Kinderhaus